

EINE VON WENIGEN – AKTIVIERUNG

Die Demokratie wird als die Regierung des Volkes bezeichnet. Doch das Volk, von dem wir sprechen, besteht aus vielen verschiedenen Menschen mit unterschiedlichsten Lebensgeschichten, Perspektiven und Einflussmöglichkeiten in der Gesellschaft. Dieses Unterrichtsbeispiel soll eine Sensibilisierung für die Konfliktlinie von Mehrheitsgruppen und Minderheitengruppen in der demokratischen Willens- und Entscheidungsfindung leisten.

ZIELE

Das Unterrichtsbeispiel sensibilisiert die Schüler*innen für soziokulturelle Vielfalt, diskriminierende Strukturen und macht ihnen die Willkür aber auch die eigene Eingebundenheit in diese Strukturen deutlich. Die Schüler*innen erkennen die soziokulturelle Vielfalt und ihre verschiedenen Implikationen für die individuelle Lebensgestaltung innerhalb einer Gesellschaft. Sie wissen um die Wirkung von Machtasymmetrien im alltäglichen Handeln und kennen Möglichkeiten, wie diesen aktiv entgegengewirkt werden kann.

LEHRPLANANBINDUNG

OS, Klassenstufe 10, Geschichte, Lernbereich 2: „Längsschnitt: Migration und Integration – Flucht und Vertreibung in der Geschichte“

OS, Klassenstufe 7, Gemeinschaftskunde/ Rechtserziehung, Lernbereich 1: „Leben in der Gesellschaft“

GY, Jahrgangsstufe 11/ 12, Ethik, Lernbereich 2: „Fragen nach dem guten Handeln“

ZEITBEDARF

2 UE

MATERIAL UND PRAKTISCHE VORBEREITUNG

- Bunte Sticker, die Gruppenzugehörigkeit markieren
- Anlage 1: Schüler*innen Arbeitsblatt „Power Flower“
- Anlage 2: Schüler*innen Arbeitsblatt „Power Flower Leer“
- ggf. Beamer

INHALTLICHE VORBEREITUNG

Siehe Hintergrundinformation

DURCHFÜHRUNG

Dieses Unterrichtsspiel bietet die Möglichkeit, einen Perspektivwechsel in den Diskurs über Minderheiten einzubringen. Anstelle eines „Reden-Über-Diskriminierung“ werden Diskriminierungsformen für die Gruppe spürbar gemacht und die eigene Einbindung in Diskriminierungsstrukturen deutlich gemacht

Teil 1: Aktivierende Methode (ca. 40 min)

Die Lehrperson hat 4 verschieden farbige Aufkleber (z. B. bunte Punkte), die die Gruppenzugehörigkeit ausdrücken. Sie werden den Schüler*innen so aufgeklebt, dass sie ihre eigene Farbe nicht sehen, z. B. auf die Stirn.

Die Schüler*innen stellen sich in eine Linie oder einen Kreis und die Lehrperson fordert die Schüler*innen auf, für die Methode absolutes Schweigen zu wahren (auch wenn es Unklarheiten oder Ähnliches gibt) und verteilt die Aufkleber. Bei 25 Schüler*innen sind die Gruppengrößen wie folgt:

1. Farbe 9 Schüler*innen
2. Farbe 9 Schüler*innen
3. Farbe 5 Schüler*innen
4. Farbe 2 Schüler*in

- Es sollte darauf geachtet werden, dass die kleinste Gruppe nicht die Personen umfasst, die innerhalb des Klassenverbands eine Außenseiter-Position innehaben.

Aufgabenstellung: Findet euch, ohne zu reden.

Die Lösung dieser Aufgabe ist offen. Die Gruppen können sich farbintern zusammen finden aber auch bunt. Die Aufgabenstellung ist bewusst knapp gestellt, damit die Schüler*innen sich selber Gedanken über die Lösung machen können.

Die Schüler*innen schauen sich um, dann beginnt die Bewegungsphase in der sie sich in den Gruppen zusammen finden sollen.

Auswertung:

1) Individuelle Wahrnehmung

Beschreibt,

- wie die Methode für euch funktioniert hat. Wie haben sich eure Gruppen gefunden?
- wie es war, nicht zu reden. Was macht Sprache? Was macht nonverbale Kommunikation?
- wie es sich angefühlt hat, weggeschickt zu werden. Wie war es dann doch zu eurer Gruppe zu stoßen?
- wie ihr euch in eurer Gruppe fühlt (Mehrheitsgruppe/ kleine 5er Gruppe/ Einzelpersonen).

2) Übertragung auf gesellschaftliche Prozesse

Diskutiert,

- wonach Menschen sortiert und kategorisiert werden.
- wie viel Einfluss Menschen auf diese Einordnung haben.
- was die Größe deiner gesellschaftlichen Bezugsgruppe für einen Einfluss auf dein Leben hat (Mehrheitsgruppe/ kleine Gruppe/ Einzelperson) und ob jede Gruppe gleich stark wahrgenommen und gehört wird.

Die Idee der Übung ist das Erkennen der Einteilung gesellschaftlicher Stellungen nach willkürlichen Kriterien. Die Kriterien, die eine Gruppe zu einer Minderheit macht, sind bestimmt durch die vorherrschenden Kriterien der Mehrheitsgesellschaft.

Teil 2: Eigene Einbindung in Machtstrukturen (ca. 40 min.)

Welche Strukturen gibt es in Deutschland? Welche Strukturen gibt es an unserer Schule?

Und wie betreffen mich Diskriminierungsstrukturen? Für die Bearbeitung dieser Fragestellung erhalten die Schüler*innen das Arbeitsblatt „Power Flower“.

Allen Schüler*innen wird das Arbeitsblatt ausgeteilt. Die Lehrperson erklärt, dass im Inneren der Blume Merkmale stehen, die zur menschlichen Identität dazugehören und die alle Menschen besitzen, wie z. B. Herkunft, Geschlecht, Familienstand, Wohnort etc...

Gleichzeitig handelt es sich dabei um Differenzierungskategorien, die nicht naturgegeben und statisch, sondern sozial hergestellt sind, die aber dennoch real wirksam sind. In den

inneren Blütenblättern sind die zu den einzelnen Kategorien gehörigen, in Deutschland strukturell privilegierten Gruppen, in den äußeren Blütenblättern die tendenziell nicht privilegierten Gruppen genannt. Zur Veranschaulichung sollten Differenzierungskategorien der Blume an Hand von Beispielen erklärt werden.

Einzelarbeit (5- 10 min.): Die Schüler*innen sollen bei jeder Kategorie entweder das innere oder das äußere Blütenblatt markieren, je nachdem, wo sie sich zugehörig fühlen. Wenn sie sich keinem der beiden Blütenblätter zuordnen können, kann ein drittes Blütenblatt hinzugefügt oder die Mitte markiert werden. Es sollte darauf hingewiesen werden, dass im Anschluss die Power Flower bei den Schüler*innen verbleibt und nicht vorgestellt werden muss.

Können Schüler*innen sichtbar diskriminierten Gruppen zugeordnet werden, ist es wichtig sensibel damit umzugehen. Die Schüler*innen sollten nicht explizit darauf angesprochen werden, die Entscheidung über Diskriminierung zu sprechen, muss selber getroffen werden.

Auswertung im Plenum: Die Diskussion sollte beinhalten, dass es wichtig ist, die eigene Positionierung zu kennen, wenn wir uns mit gesellschaftlichen Strukturen auseinandersetzen. Das Bewusstmachen und der Austausch über unterschiedliche Positionierungen ermöglicht es, Empathie für Mitmenschen zu entwickeln und verantwortungsvoll zu handeln. Es geht nicht darum, Schuldgefühle wegen „angeborener“ Privilegien zu provozieren, sondern zu einem bewussten Umgang mit den eigenen Möglichkeiten zu ermutigen, sowie dazu aufzurufen, Macht auch positiv zu nutzen und für Gerechtigkeit einzusetzen. Es sollte nach Möglichkeiten gesucht werden, wie Machtasymmetrien aktiv entgegengewirkt werden kann.

Anregungen für den Austausch im Plenum:

1) individuelle Ebene:

- Beschreibt, wie es euch mit der Übung ergangen ist.
- Nennt die Zuordnung, die euch schwer bzw. nicht schwer gefallen ist und begründet dies.
- Welche Kategorien machen für euch Sinn, welche erschließen sich euch nicht?

In Schulworkshops kam es durchaus vor, dass Schüler*innen den Sinn von Kategorien männlich/ weiblich, Religion oder Hautfarbe nicht einsahen. Stellen Sie die Frage nach dem Sinn zunächst zur Diskussion in den Klassenraum, kommt keine Reaktion der

Mitschüler*innen umreißen Sie den zugrundeliegenden Konflikt. Dafür ist eine vorherige Auseinandersetzung wichtig.

- Beschreibt, wie es sich an fühlt, in der inneren bzw. der äußeren Gruppe zu sein.
- Diskutiert, ob alle Zugehörigkeiten das gleiche Gewicht haben. Treffen sie an allen Orten gleich zu? (Unterschiedliche gesellschaftliche Bedeutung von Zugehörigkeiten)
- Fühlt ihr euch genauso (nicht)privilegiert, wie in der „Power Flower“ aufgezeigt?
- Nennt Kategorien, die ihr noch ergänzen würdet.

An dieser Stelle sollten Sie darauf hinweisen, dass die Bedeutung, die einer Kategorie sowohl subjektiv als auch gesellschaftlich zugewiesen wird, davon abhängt, inwiefern diese Kategorie mit gesamtgesellschaftlich vorherrschenden Zuschreibungen besetzt und mit institutionalisierten Konsequenzen verknüpft ist.

Manche Formen von Diskriminierung haben eine lange, gewaltvolle Geschichte der Unterdrückung, wodurch ihre Wirkungskraft verstärkt wird (z. B.: Rassismus/ Kolonialismus: Die historischen Wurzeln des heutigen globalen Nord-Süd-Verhältnisses sind im Zusammenhang mit dem System von Sklaverei und materieller Ausbeutung zu sehen).

2) Zu Eigenschaften von Zugehörigkeiten:

- Ist die Zugehörigkeit zu den Kategorien in den Blütenblättern eure eigene, freiwillige Entscheidung oder wurde diese Zugehörigkeit von „außen“ zugewiesen?
- Nennt die Konsequenzen, die dies hat. Ist die Zugehörigkeit zu den Blütenblättern veränderbar?
- Können privilegierte/ nicht privilegierte Zugehörigkeiten andere Zugehörigkeiten nach sich ziehen?

Mögliche Bezugspunkte: Arbeits- und Einkommensverhältnisse, Parallelgesellschaften, Migration und Bewegungsfreiheit, demokratische Einflussmöglichkeiten

3) Zu Umgangsweisen in und mit Machtverhältnissen in einer Demokratie:

Diskutiert,

- was diese Machtverhältnisse für ein demokratisches System bedeuten.
- ob Mehrheitsentscheidungen immer gerecht sind. Was wären gerechtere Lösungen?

- wie Macht positiv genutzt werden kann?

Es ist wichtig, darauf aufmerksam zu machen, dass Macht nicht nur etwas Negatives, „Bösartiges“ ist, sondern auch Möglichkeiten und Ressourcen beinhaltet. Das Wissen um meine Privilegierung ist wichtig, um in meine politischen Entscheidungen und Handlungen die Position anderer Gruppen mit einzubeziehen. Unterdrückende Strukturen verfestigen sich dadurch, dass Menschen nur nach ihrem eigenen größten Glück entscheiden. Das Wissen um Macht und Diskriminierungen bietet die Möglichkeit, verantwortungsvolle Entscheidungen zum Wohle der gesamten Gesellschaft inkl. aller Minderheiten zu treffen.

Zur weiteren Bearbeitung kann den Schüler*innen am Ende oder als Hausaufgabe eine Power Flower mit leeren Blütenblättern ausgeteilt werden. Da können sie sich überlegen, was beispielsweise Machtstrukturen in der Schule ausmacht.

KOMPETENZERWERB

ERKENNEN

Die Schüler*innen erkennen die soziokulturelle Vielfalt und ihre verschiedenen Implikationen innerhalb einer Gesellschaft in die jede*r eingebunden ist.

BEWERTEN

Die Schüler*innen können sich eigene und fremde gesellschaftliche Positionierungen und daraus folgende Wertorientierungen in ihrer Bedeutung für die Lebensgestaltung bewusst machen, würdigen und reflektieren.

HANDELN

Die Schüler*inne können zur Überwindung soziokultureller und interessenbestimmter Barrieren und durch Kommunikation und Zusammenarbeit zur Konfliktlösung beitragen.

WEITERBEARBEITUNG

Der abstrakte Diskurs über gesellschaftliche Positionierungen kann durch Interviews von Menschen, die in Diskriminierungsstrukturen eingebunden sind, konkretisiert werden. Dafür bietet sich das Unterrichtsbeispiel „Eine von Wenigen – viele Stimmen der Gesellschaft“ an, welches auch unter bne-sachsen.de/themen zu finden ist.

HINTERGRUNDINFORMATIONEN FÜR LEHRKRÄFTE

Mehr Informationen zu der Power Flower Methode und weitere Beispiele finden sich unter:
<https://www.mangoes-and-bullets.org/wp-content/uploads/2015/02/8i-Power-Flower.pdf>

QUELLE

Power Flower“ Europahaus Aurich / Anti-Bias-Werkstatt (Hrsg.): Power Flower (Übung); aus:
CD-ROM Methodenbox: Demokratie-Lernen und Anti-Bias-Arbeit. Aurich. 2007

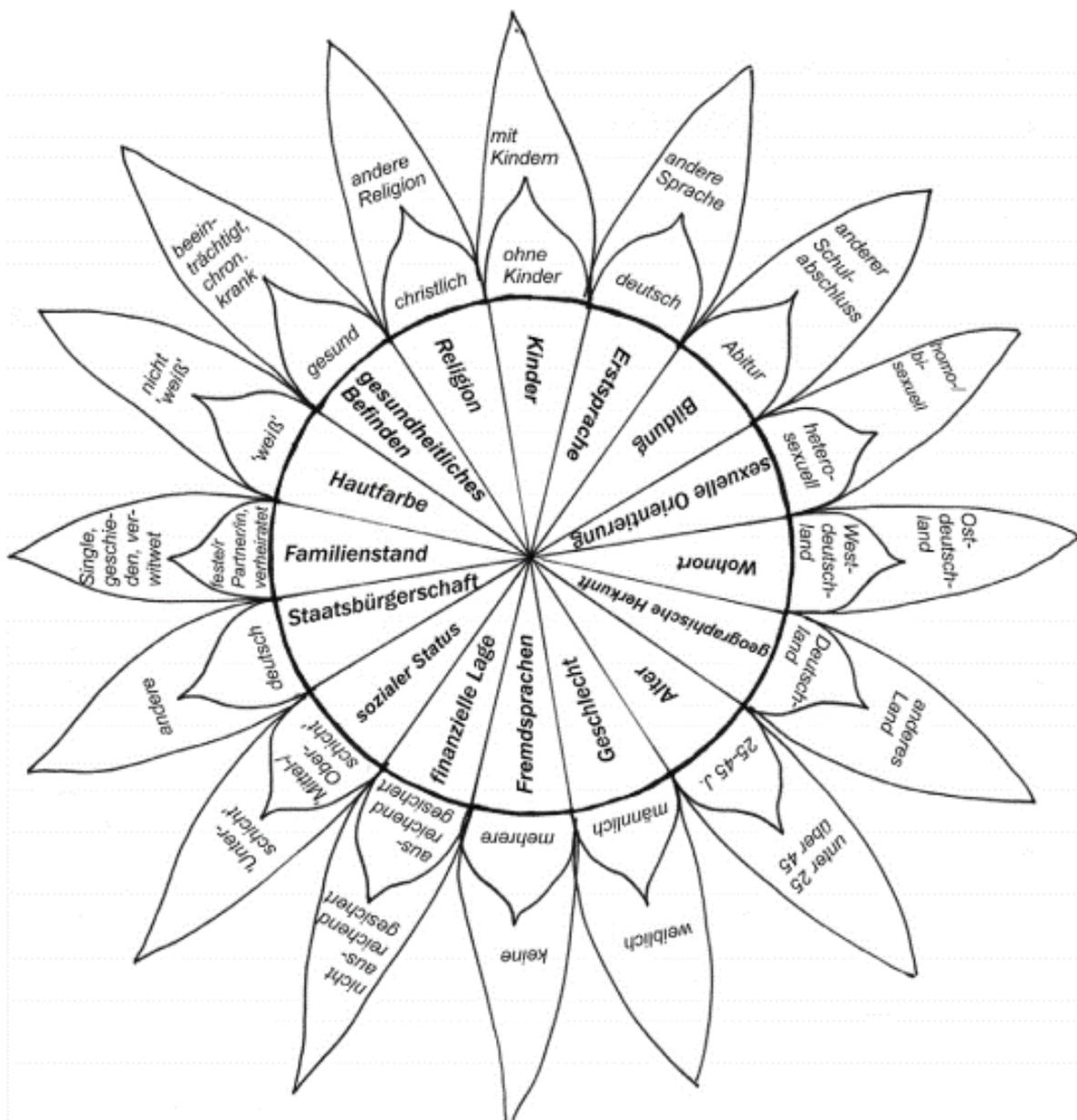
Überarbeitet und ergänzt von Juliane Müller, Cambio e.V., für die Anbindung an den
sächsischen Lehrplan als Teil des sächsischen Umsetzungsprojektes zum
Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung.

Dieses Unterrichtsbeispiel kann kopiert und frei verwendet oder weitergegeben werden.

ANLAGE 1: POWER FLOWER ARBEITSBLATT

Markiert bei jeder Kategorie entweder das innere oder das äußere Blütenblatt, je nachdem, wo ihr euch zugehörig fühlt.

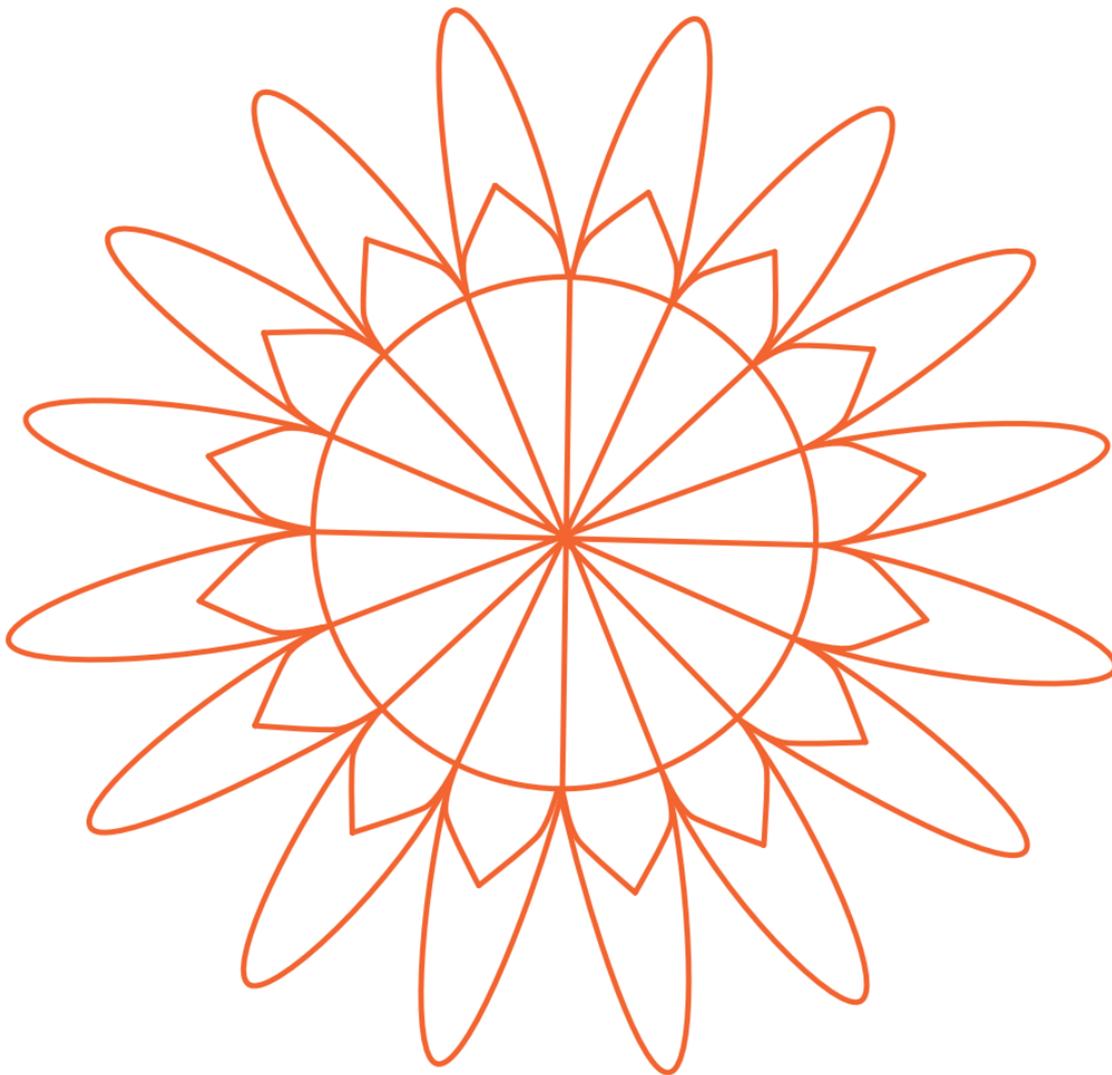
» Wenn ihr euch keinem der beiden Blütenblätter zuordnen könnt, ist das Hinzufügen eines dritten Blütenblattes oder die Markierung der Mitte erlaubt. Die Power Flower bleibt bei euch und muss nicht vorgestellt werden



Anti-Bias-Werkstatt 2007

ANLAGE 2: POWER FLOWER LEER

Überlegt euch eigene Kategorien aus eurem Alltag, die Zugehörigkeiten, Unterscheidungen und Machtstrukturen zwischen Menschen ausmachen.



» Nach: Europahaus Aurich und Anti-Bias-Werkstatt (Hrsg.):
Methodenbox «Demokratie lernen und Anti-Bias-Arbeit», Aurich 2007.